

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagsort: Nagold.

31. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift über  
beiden Raum bei einmal.  
Einrückung 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
Einrückung Rabatt.

Belagere  
Dauerdrucker  
und  
Blatt-Verleger.

Nr. 175

Montag, den 30. Juli

1917.

# Die Russen teilweise schon über die Reichsgrenze geworfen.

### Arras 1917.

4.)

#### III. Die letzten Kämpfe im Mai und Juni.

Die letzten Ereignisse der Frühjahrsschlacht vor Arras brachten zunächst noch den großen allgemeinen Angriff der Engländer vom 3. Mai, aufstiegen sich sodann bis Ende des Monats in Schlachten und Gefechten mehr bescheidenen Charakters und endeten schließlich in der ersten Juniwochen mit der neuen feindlichen Offensive in Flandern über.

Die rein örtliche Bedeutung der Eroberung von Arras e. O. am 28. April konnte den Gegner natürlich keineswegs bescheiden. Er hatte von dem mit größtem Aufwande durchgeführten Angriffe einen entscheidenden Erfolg erwartet.

So war er denn am 29. April zunächst bemüht, bei Oppy das Erreichte wenigstens nach Kräften auszubauen. Am frühen Morgen griff das Dorf an, drang ein, wurde aber durch preussische Gardereserve im Handgemenge erst aus dem Dorfe, dann aus dem dicht westlich gelegenen Parke wieder hinausgedrückt. Drei weitere starke Anläufe wurden abgewiesen.

Die feindliche Artillerie belegte am 29. April und den drei folgenden Tagen unsere Infanterie- und Batteriestellungen der ganzen Front, besonders aber das vergeblich bekannte Oppy, mit Feuer schwerer und schwerster Kaliber, das sich zeitweise zum Trommelfeuer steigerte.

Die feindliche Infanterie zeigte infolge unserer gut liegenden Vernichtungsfeuer nirgends ernstliche Neigung, die Früchte dieser artilleristischen Vorbereitung einzuhelmeln. Am 29. April wurde ein kleiner Teilangriff bei Roeng abgelehnt, am 30. April früh erwartete Angriffe bei Vimy und südlich der Scarpe blieben aus; am 1. Mai brachen schwächliche Anläufe zu Infanterieangriffen östlich Ronchy und bei Fontaine in unserem Sperrfeuer zusammen; Einzelunternehmungen bei Lens und Loos am 1. Mai und ein am 2. geplanter Angriff auf Oppy wurden durch unser Sperrfeuer, teils schon im Keime durch unser Vernichtungsfeuer erstickt.

Inzwischen hatte der Gegner seine kampfmüden Fußtruppen zum Teil abgelöst, seine Artilleriestärke wesentlich verstärkt, verschiedentlich Angriffe auf unsere Fest-

stellungen unternommen und seine Tanks aufmarschieren lassen. Alles das deutete auf die Absicht eines neuen Angriffs.

Der 3. Mai war Großkampftag. Dem seit Mitternacht zum stärksten Trummelfeuer gesteigerten Artillerie- und Minenfeuer folgte früh 1/6 Uhr auf der Linie Archeville — Quant der feindliche Infanterieangriff, der sich nach Absicht und Anlage als neuer, auf 30 Kilometer Breite mit etwa 15 Divisionen ins Werk gesetzter Durchbruchversuch darstellte und an Nacht den Angriff vom 28. April noch übertraf. Der Kampf entbrannte mit besonderer Heftigkeit da, wo der Gegner seine neuen Divisionen ins Werk gesetzt hatte. Südlich der Scarpe, wo der Angriff wieder durch Tanks verstärkt worden war, vermochten die Engländer zunächst in den Ort Cherisy sowie an einzelnen Stellen bei Riencourt, Sallencourt, südlich der Straße Arras—Cambail und dicht südlich der Scarpe in unsere Gräben einzudringen. Nördlich der Scarpe gingen Roeng und Fresnoy verloren.

Aus Cherisy und Roeng wurde der Gegner im Laufe des Tages wieder geworfen und dicht südlich der Scarpe zurückgedrückt. Was ihm am Abend von seinem Anfangserfolge verblieb, war ein etwa 500 Meter breites Nest innerhalb unserer Linie zwischen Riencourt und Sallencourt sowie der Ort Fresnoy, der im Gegenangriff bis auf den Teil um die Kirche zurückübergeben, dann aber erneut an die Engländer verloren gegangen war.

Dagegen wurden die feindlichen Massen bei Gonnelle und Oppy, wo sie mit ganz besonderer Hartnäckigkeit in ihre Stellungen anhielten, durch preussische Gardereserve und bayrische Truppen immer wieder in stets erneuten Kleinkämpfen von Trichter zu Trichter zurückgewiesen. Was der Gegner hier an Toten und Verwundeten verlor, war selbst im Rahmen der Arraschlacht ganz außerordentlich.

In der Nacht zum 4. Mai dauerten die erbitterten Kämpfe fort. Cherisy ging nochmals verloren, wurde aber wiederum gefestigt. Sallencourt wurde dreimal, am Morgen des 4. Mai zum vierten Male von dicken Infanteriemassen angegriffen. Vergeblich. Die Angriffe schickten auch hier unter den schwersten Einbußen für den Gegner.

Der Ansturm vom 3. Mai war der letzte in ganz großem Stille angelegte Durchbruchversuch der Frühjahrsschlacht von Arras.

Er kann nach der Wucht seiner Massenschläge, nach der Erbitterung der Kämpfe und nach den außergewöhnlich schweren Verlusten des Gegners als Höhepunkt des ganzen Angriffsunternehmens gelten.

In der Folgezeit versuchte der Feind zwar noch wiederholt, hauptsächlich unter Ausnutzung seiner stillen gebliebenen Artillerie, den Abscheu der im größten Stille einheitlich auf der ganzen Front durchgeführten Offensive zu wahren. Tatsächlich war jedoch der Augenblick erreicht, wo er im Rahmen der ihm für die Arraschlacht zur Verfügung stehenden Kräfte zu den Einzelunternehmungen übergehen mußte, die nach jeder gegnerischen Offensive den Verzicht auf die Verwirklichung der großen Absichten zu verfehlern hatte. Was noch folgte war das „Tustoben“ der großen Schlacht, das Übergangsstadium bis zu dem Zeitpunkt, wo die oberste englische Führung die Ausfallsfähigkeit der Offensive an dieser Front erkannte nun zu einem neuen Entschlusse durchdrang.

Am 4. Mai setzten die wechselvollen und überaus jähen Trichterkämpfe um das Engländernest südwestlich Riencourt ein, die bis zum 8. Mai zu keinem endgültigen Resultate führten.

Abgesehen von einem kleinen Geländevorteil südlich des Souchez-Baches westlich Polan, den der Gegner in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai erlangte und in den folgenden Nächten besetzte, gelang es seinen da und dort vorstehenden Stützpunkten nirgends, Boden zu gewinnen.

Mit der Besetzung des hochliegenden Dorfes Fresnoy hatte der Gegner weitreichenden Einblick in unsere Stellungen gewonnen. Es galt daher, ihn zuvorkommen, bevor er von dem ihm zugefallenen Vorteile Gebrauch machen konnte. Das Dorf war am 3. Mai gefollet, am selben Abend war der Entschlus gefaßt, es zurückzuerobern, und in derselben Nacht noch der Angriffsplan in allen Einzelheiten fertiggestellt.

Der Sturm auf den Ort wurde in der Hauptsache bayrisch-fränkischen Regimentern übertragen, der Zeitpunkt auf den 8. Mai festgesetzt. Gleich am 4. Mai wurde mit den allgemeinen, am 5. mit den artilleristischen vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Nachdem unsere Geschütze den zu nehmenden Raum zwei Tage aufs kräftigste bearbeitet hatten, erfolgte das Vorbrechen der Infanterie frontal gleichzeitig gegen die Ortschaft und die anschließenden

\*) Siehe Nr. 166, 170 und 172 des „Gesellschafter“.

### Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Vreth.

80) Lindbett fuhr fort: „Fräulein von Kammerowösk war an jenem Abend liebenswürdig wie nie zu mir. Sie konnte die Zeit nicht erwarten, wo die Polonaise begann. Im allgemeinen Trübel, während die Paare antraten, ging ich in die Garderobe, nahm meinen Überzieher, meinen Hut und schlich mich auf dem bezeichneten Wege an die Tür des Bouloirs.“

„Zehn Minuten, die mir eine Ewigkeit dünkten, hatte ich ungeduldi gewartet. Da hörte ich neben im Zimmer Schritte, schon wollte ich überglücklich die Tür öffnen, als mir einleuchtete, es könnte vielleicht ein Fremder sein und die schon erhobene Hand zurückziehen. In diesem Augenblicke hörte ich einen marktschreierischen Schrei. Von Schreck und Aufregung berauscht, öffnete ich die Tür und ein grauenerregender Anblick bot sich mir da. Aus dem Doppeltür hinterhergebeugt sahe ich Fräulein von Dönseloh hinterherströmen und neben ihr stand Edith von Kammerowösk. Ich habe keine Zeit mich zu bekümmern. Mit fliehender Hand drückte sie mir ein Perlenkollern in die Hand und ein Dolchmesser, flüchelte mir zu: „Dort hinaus, morgen früh am Wagner-Deinmal.“

„Wie ich's vollbracht habe, meine Herren, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur noch, daß ich in wahnsinniger Eile und von Grauen durchschüttelt alles tat, was Fräulein von Kammerowösk gesagt hat. Mein Mantel blieb im Hitzewort des Balkons hängen. Ich rief mich los. Bei dem Lauf, den ich dadurch bekam, brückte ich unwillkürlich die Hand gegen die Brust und schnitt mich hierbei an dem Messer, das ich in der andern Hand hielt, mit der ich meinen Überzieher vorn zusammengegriffen hatte. Dann härmte ich durch den Garten. Wie ich nachhause kam, weiß ich nicht mehr und der Schmutzgegenstand brannte in meiner Hand.“

Doch im Laumel umframpfte meine Hand das Messer. Nabellos bin ich dann durch die Strohen getret und endlich, nach einer fürchterlichen Nacht graute der Morgen. Niemand hatte mich vermisst. Im allgemeinen

Trübel war meine Abwesenheit nicht bemerkt worden. Ich kam zum Wagner-Deinmal. Fräulein von Kammerowösk wartete bereits auf mich. Mit einer Stimme, die Neuz und gemessenen Triumph zugleich verkündete, sagte sie zu mir: „Der Preis für Ihr Schweigen ist meine Hand.“ — Ich wollte ihr das Kollern übergeben, fand aber nicht den Mut. Das Messer aber verlangte sie selbst von mir. In eine Serenität bestirmt eingewickelt, hatte ich es unterm Überzieher verborgen und reichte es ihr. Ehe ich noch irgendeine Frage an sie richten konnte, war sie in einem vorüberkommenden Automobil meinen Blick entwandten.

„Fast nicht wissend, was ich tue, reiste ich nach Paris. Ich wollte den Schmutz verkaufen, dann aber fürchtete ich mich, dadurch verraten zu werden. Ich sah also den Entschlus, mich selber nur zu entledigen und wollte um jeden Preis das Schweigen des Mannes erkaufen, in der unbestimmten Hoffnung, Fräulein von Kammerowösk würde selbst reden. Als ich sie dann wieder sah in ihrer namenlosen Schönheit, die noch bewundernder war durch den Schimmer der Schwermut, die nun über ihrem Weien lag, war ich fest entschlossen zu schweigen. Ich sagte ihr sofort, als sie von jenem fürchterlichen Abend sprach wollte, sie möge schweigen. Was eigentlich aus uns werden sollte — darüber war ich mir noch nicht klar.“

Er hielt erschöpft einen Augenblick inne — dann fügte er schwer atmend hinzu: „Alles andere meine Herren, ist Ihnen bekannt.“

Die Erzählung Dr. Lindbets hatte auf den Untersuchungsrichter und den Detektiv einen gewaltigen Eindruck gemacht. Dr. Bremer hatte ein Protokoll aufgenommen, es dem Gefangenen vorgelesen und dieser hatte es, nachdem man eine feiner Handvollungen gelöst hatte, unterschrieben.

Dr. Bremer ordnete an, daß dem jungen Manne die Pfeifen abgenommen werden und ließ ihn dann in seine Zelle zurückführen.

„Das ist eine tolle Geschichte“, sagte er zu Breitenfeld, als sie beide allein waren.

„Ja“, entgegnete Breitenfeld, „sie hätte beinahe zu einem fürchterlichen Justizirrtum führen können.“

Dr. Bremer ließ nunmehr die Verhaftete vorführen. Sie hatte sich offenbar inzwischen beruhigt und schien dem Detektiv gefasster, wie in der ganzen Zeit vorher. Der Untersuchungsrichter fragte sie, ob sie ein Geständnis ablegen wolle unter eingehender Schilderung der Tat.

„Nein“, sagte sie, „ich habe nichts zu gestehen. Man hat mir ein Geständnis erprecht. Ich will nicht herben, ich will nicht herben.“

Die beiden Männer hatten Mühe, sie zu beruhigen. Mit aller Gewalt setzte man sie auf einen Stuhl nieder, und der Untersuchungsrichter las das Protokoll vor, das eben Dr. Lindbett unterschrieben hatte. Als er geendet hatte, fragte er: „Wollen Sie den Sachverhalt?“

Wie eine Bahnstange aber sprang Edith von Kammerowösk von dem Stuhl auf, fürzte sich auf den Tisch und schrie: „Er lügt, glaubt ihm nicht, er lügt.“

„Es bleibt nichts anderes übrig“, sagte der Untersuchungsrichter, „wir müssen den Gefangenen noch einmal herausbringen lassen.“

Als er den Befehl gab, erhob Fräulein von Kammerowösk lebend die Hände.

„Lassen Sie ihn, ich will ihn nicht mehr sehen“, rief sie leidenschaftlich.

„Sie wollen also gestehen?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ja!“ hauchte sie. Und dann entrollte sie das taumelvolle Lied einer Frauenseele, die aus Liebe und Eifersucht zur Mörderin wird. „Wenn mir jemand mein Geld stiehlt“, schrie sie endlich auf, „dann kann ich ihn der Rache des Richters überliefern, aber gegen sie, die schöne, vornehme Erbin, war ich machtlos. Sie beachtete mich Freundschaft und stahl mir den Mann, dem meine ganze Seele gehörte. Und es gab kein Mittel, sie zu zwingen, mir den Diebstahl wiederzugeben. Tag und Nacht habe ich mich mit meinem Lager gewälzt, Tag für Tag gegen die blutdürstende Rache gekämpft, aber sie war stärker als ich. In meiner wahnsinnigen Leidenschaft kam ich auf einen tödlichen Gedanken. Ich schrieb ihr Born- und Drohbriele. Sie zeigte sie mir lachend und gerich sie.“

(Fortsetzung folgt.)

den Linien. Der Sturm führte zu erbitterten Nahkämpfen in Ort und Umgebung, bei denen sich die Ueberlegenheit unserer Infanterie über die Engländer besonders im selbständigen Handeln kleiner Gruppen in hellem Lichte zeigte. Das Angriffsglied, Doci und Anschlaglinien, wurde in vollem Umfange von 2 Kilometern Breite erreicht und gegen alle Wiedereroberversuche, die auch am Mai noch andauerten, gehalten. Neun Offiziere, 400 Mann Gefangene und viele Maschinengewehre waren neben dem lokalisch wertvollen Geländegewinn das Ergebnis des sorgfältig vorbereiteten und mit entsprechendem Schwung und Mut durchgeführten Angriffs. (Schluß folgt.)

### Die Antwort des englischen Parlaments.

Auch die englische Volksvertretung hat nun der Mehrheit des deutschen Reichstags eine Antwort zuteil werden lassen, die an Deutlichkeit nicht zu wünschen läßt. Gegen eine verschwindende Minderheit hat das englische Unterhaus die Entschlieung Macdonalds und Trevelhans abgelehnt, die in der deutschen Reichstagsentscheidung eine geeignete Grundlage für die Annäherung von Verhandlungen erblickten.

Wir geben hier den Bericht über die Vorgänge im englischen Unterhaus wieder:

London, 28. Juli. WTB.

Keuter meldet: Nachdem Ramsay Macdonald eine von Trevelgan unterstützte Entschlieung eingebracht hatte, erklärte er, seiner Meinung nach legten Macdonald und Trevelgan der Resolution des deutschen Reichstags mehr Wichtigkeit bei, als sie verdienen. Das höchste Interesse der Menschheit liegt auf dem Frieden, aber unter der Bedingung, daß es ein Friede ist, der nicht den Zweck jenseitigt, für den die großen Nationen in den Krieg eingetreten sind und für den sie ihn fortgesetzt haben und daß die maßlosen Verbrechen, die u. a. in gleichem Maße betroffen haben, nicht umsonst gewesen sind. Ich bin erfreut, daß jetzt im Herbst auf Einladung Russlands eine Konferenz abgehalten werden soll. Eine neue Erklärung unserer Kriegsziele wird gut sein, weil seit Beginn des laufenden Jahres zwei neue Tatsachen aufgetaucht sind. Erstens, daß Rußland für alle Zeiten aufgehört hat, eine autokratische Macht zu sein und zweitens, daß die Vereinigten Staaten mit all ihren moralischen und materiellen Hilfsquellen in Erscheinung getreten sind. Diese beiden Tatsachen bedeuten, daß die alliierten Mächte aus einer übermächtigen Mehrheit der freien Völker der Welt bestehen. Die Alliierten kämpfen nur für die Freiheit. Ist Deutschland bereit, nicht nur Belgien zu räumen, sondern auch das gewaltige Unrecht und den Schaden voll wieder gut zu machen, von dem seine verwüstende Besetzung des Landes und die Verflaumung eines großen Teiles der Bevölkerung begleitet war? Ist Deutschland bereit, Belgien nicht nur einen Schicksal von Freiheit zu geben, sondern vollständige, ungebundene und absolute Unabhängigkeit? (Beifall.) Ich kann in der ungenauen, unbestimmten Formel des Reichstags keine Antwort finden. Ich möchte nicht sagen, daß der Friede unmöglich ist, aber aus dem, was kürzlich in Berlin vorgegangen ist, kann ich keine Annäherung praktischer Natur an die Ziele und Zwecke der Alliierten sehen. Sobald die Demokratien der Welt sich erst hierüber klar sind, wird ein ehrenvoller dauerhafter Frieden in erkennbarer Sicht sein. Würde, der Vorstehende der Arbeiterpartei erklärte, offen und frei seine Uebereinstimmung mit Aquilhs Worten. Die Resolution, die die französische Kammer im vergangenen Monat annahm, gibt eine endgültige und klare Antwort auf die Resolution des Reichstags. Und wenn, das deutsche Volk in Wirklichkeit den Frieden wünscht, wie vorgegeben wird, dann kann es ihn haben, wenn es seiner Regierung das aufträgt, was die französische Kammer verlangt hat. Ich sehe kein Zeichen der Reue auf Seiten der imperialistischen Mehrheit, noch einen Wunsch, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, wie sie die Bevollmächtigten der Entschlieung angetragt haben. Die vorgelegene Entschlieung könne er nicht unterstützen.

Bonar Law erklärte, die Antragsteller hätten kein Verständnis für die wirkliche Frage, die in der Welt ausgekämpft werde. Es ist ein Krieg, der entscheiden soll, ob moralische Stärke oder Schleichheit die Welt beherrschen sollen, wenn der deutsche Militarismus triumphiert, wenn die Zentral-Militärmächte das alte System in der Welt wieder herstellen. Nachdem er die Rede des Kanzlers angeführt hatte, fuhr Bonar Law fort: Wir haben bereits unsere Ziele erklärt, Deutschland hat niemals etwas dergleichen getan. Was in Rußland vorging, hat die Lage sehr verändert. Die Lage war gefährlich, aber es soll kein Wort darüber besprochen, daß die Hilfsquellen Großbritanniens und seiner Alliierten ausreichen, um es absolut sicher zu machen, daß wir, wenn wir nicht an Mut verlieren, die Ergebnisse erreichen werden, durch die wir in den Krieg eingetreten sind, und wo denen die Zukunft der Welt abhängt. Wir kämpfen nicht nur für unsere eigene Freiheit, sondern auch für die Rechte anderer Nationen, außer Deutschland, auf ihre eigene Art zu leben. Wir kämpfen ferner, um die Deutschen aus Belgien hinauszutreiben. Wir kämpfen, um Wiederherstellung zu erlangen, soweit für die grausamen und unerdienten Missetaten, die die Deutschen am belgischen Volke begangen, noch Wiederherstellung gemacht werden kann. Es ist das gleiche mit Nordfrankreich. Im Falle eines zusammengefallenen Friedens, der die deutsche Militärmaschine ungebunden in den Händen derselben Leute lassen würde, hätten wir dann irgend welches Ziel erreicht, daß dieselbe Gefahr, welche unsere Generation verurteilte, nicht auch unsere Kinder verurteilen würde. Unsere Ziele sind in der Hauptsache heute dieselben wie damals, als Aquilhs seine Rede in der

Gulldha! hielt. Die Friedensworte kamen erst von Deutschland, als es zu Tage trat, daß es am Verlieren war, und das beste Mittel, um die Erfüllung der in der Reichstagsentscheidung zum Ausdruck gebrachten Ansichten zu erreichen, besteht darin, daß wir zeigen, daß wir fortzukämpfen wollen, bis wir unser Ziel erreicht haben. (Beifall.) Die Entschlieung Macdonalds wurde darauf mit 148 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Im Unterhaus fragte der Abgeordnete King, ob Carson kürzlich in Dublin erklärt habe, daß irgendwelchen Verhandlungen mit Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen über den Rhein vorangehen müsse, und ob die Rede Carsons den Standpunkt der Alliierten in dieser Frage wiedergebe. Bonar Law erwiderte, Carson habe in der Tat verlangt, daß Deutschland, wenn es den Frieden wünsche, sich vor allem bereit erklären müsse, alle besetzten Gebiete zu räumen. Diese Erklärung Carsons werde von der englischen Regierung vollkommen gebilligt. (Beifall.) King fragte darauf: Wissen Bonar Law und Carson nicht, daß die beiden Rheinstufer Deutschland auf eine verächtliche Straße gehörden und daß Deutschland, wenn es sie besetzt hält, keineswegs sein eigenes Gebiet in Besitz nimmt? Bonar Law erwiderte: Sowohl Carson wie ich wissen dies.

## Der Weltkrieg.

### Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. Amtl. WTB. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampfstärke der Artillerien an der flandrischen Schlachtfeldfront unverändert stark.

Heute Morgen setzte auf breiter Front wieder heftiges Artilleriekampf ein.

Auch im Artois kam es zuweilen zu lebhaften Feuerkämpfen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Ailette schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gemachten Stellungen verlustreich fehl.

Soult blieb die Gefechtsstärke, abgesehen von vorübergehender Störung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben beworfen. Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unverletzt zurückgekehrt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

##### Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Larnopol weitere Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzen die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahngeschützungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagelnica—Horodenka—Zablottow überschritten.

##### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruthyniederung unterhalb Kolomea.

Westlich der Straße Seletin—Fandul—Moldool in den Waldparthien entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feinde einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna glogen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichem Druck auf die Stämme des Berceget-Gebietes zurück.

Bei der

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

#### Mazedonischen Front

bleibt die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. Amtl. WTB. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfal-

tung stellt das Höchstmaß an Massentwirkung in diesem Kriege dar.

In mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorkämpfe erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Dem Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerstärke; nachts östlich von Mouchy vordringende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Oisay, nordwestlich von Saint Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Gefechtsstärke wurde längs des Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas festbar.

Südöstlich von Ailette griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein italienisches Regiment weichte in oft bewisener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Flugfähigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 25 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Drosler ließ an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von sechs gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den zwanzigsten Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tuschek schuß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben die Ibrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellen sich russische Nachhuten südöstlich von Horodenka zum Kampf. Kräftiger Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestrufser weiter.

##### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Czernowitza-Lal wurde Kutz genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoch—Moldava—Suliza nach. Südlich des Dnjestres wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Esfencul zurückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Am Nordhange des Bergblocks Dobrosil schmetterten feindliche Vorkämpfe.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der Vormarsch in Galizien.

Wien, 27. Juli. WTB.

Auch am 26. Juli machte unser Vormarsch in Ostgalizien bedeutende Fortschritte. Wie an den Vortagen eilten unsere ausdauernden, stehbegeisterter Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden von Erfolg zu Erfolg. Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtstretenden Reihen der Unseren entgegenstellten, mit raschen und vernichtenden Schlägen geschmettert. Nördlich und östlich Larnopol hielten wir unter erbitterten Kämpfen zum Halzdeczno und Sinzno-Abchnitt vor. Die Russen erlitten hier schwerste Verluste. Unsere Batterien feuerten auf 500 Meter Entfernung in die dichten Massen der vorgezogenen russischen Sturmkolonnen und mußten ein fürchterliches Blutbad unter ihnen anrichten, das Siegen und Besiegten unaussprechlich in der Erinnerung bleiben wird. Gleich schwer waren die russischen Verluste in den Kämpfen südlich von Trembowla, wo wir den Uebergang über den Sereth erzwangen. Zwischen dem 10 Kilometer südlich Trembowla gelegenen Ort Janow und der Höhe Polze griff der Russe zweimal außerordentlich heftig an, wobei er seine Sturmkolonnen bis zu 14 Wellen dicht stellte. Beide Angriffe wurden blutig zurückgewiesen.

Zwischen Sereth und Dnjestr blieb unser Vorstoß lebendig. Mit der Stadt Kolomea, die nach hartem Kampf erobert wurde, ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im Pruthitakt, wo wichtige Straßen und Eisenbahnlinsen östlich des Dnjestr und aus den Karpathen zusammenlaufen, in unsere Hand gefallen. Weiter südlich machte sich die Erschütterung der russischen Front unter dem mächtigen von Norden wirkenden Stoß bis direkt an die rumänische Grenze geltend. Die russische Karpathenfront bis zum Kattibaba-Abchnitt stürzt zusammen. Damit hat sich der russische Rückzug auf die ungewisse Frontstrecke von 350 Kilometer ausgedehnt. Der Widerstand, den die Russen beim Baba-Ludowa und Jablo leisteten, konnte die Lage an diesem Frontabschnitt nicht retten. In dem Ort Nikuljezin, direkt nördlich der Zablottow-Bahnlinie, haben die Russen Grenzwachen verlegt, die alles bisher Erworbene übertraffen.

Am 27.

ungarischen Truppen drängen wieder vorwärts. Bei Sagelnica und südlich, nach Sie drängen zwischen Sereth und Pruth. Aus nach Norden preßten den Serethos. Zerhi Weg des mold Jablotow haben vorwärts zum Kilometer gemessen. 10 zurückgerodert.

Die

Der stamm geteilt, doch Schiel. — Der Pässe erhalten liegen, nach die Geleit nach ist ferner kein Regierung für in völkerrichter Verantwortung Vorgehen der bestimmten R land aufhalten ligen Alters in gierung ist um teinung in Ste

Die deu

Die „No deutschen und Haug in gemeinbarung mit Regierung über warden. Die beiderseitigen weitere Verhandlungen eine spätere E sonderen Anteil hat die nieder mäßiger Weise und englische gestellt. Für ihr der wärm

II-Bo

Amlich 1. Rene 20 500 B befanden sich einer von englischen Se Kohlen von 2. Im durch die T um 26 000 versenkten S „King David“ nition von E Lo.) mit 500 „Obus“ (44 Daker nach (2088 Lo.) m nische Dampfer mit einem be sipherien Gele beschädigt, so

3. Rene

Eine Russe 20 000 Lo beauf (1313 ein nach iSal der bei dem

Luftschiff

Eines un 27. Juli Vat lufen mit gut Schmelzen. ist unbedä

„Matin“



Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen in vorgeführtem Vormarsch wiederum ein bedeutendes Stück Ostgaliziens entzogen. Beiderseits des Dniestr haben sie die Städte Sogletnica und Horodenska zurückerobert, die an strategisch wichtigen, nach Czernowitz führenden Eisenbahnlinien liegen. Sie drängten die russischen Nachhut in das Rnie zwischen Seretsh und Dniestr und überstürzten in 40 Kilometer breiter Front das Hügelgelände zwischen Dniestr und Pruth. Aus den W. Idharpaten stießen unsere Kolonnen nach Norden und Nordosten gegen das Pruththal vor und pressten den fliehenden Feind in das Grabenetz des Czernos. Zerstörungen und Bewältigungen bezeichnen den Weg des weidenden Russen. Mit der Eroberung des Ortes Joblatow haben unsere mit bewundernswertem Schwung vorwärtsstürmenden Truppen seit dem 19. Juli die 100 Kilometer lange Strecke von Kalscy an der Lomica durchgemessen. 10 000 Quadratkilometer Bodensfläche wurden zurückerobert.

**Die Kriegserklärung Siam.**

Berlin, 25. Juli. W.B. Der siamesische Gesandte hat im Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Siam sich in Kriegszustand mit Deutschland erachtet. — Dem Gesandten ist eröffnet worden, daß er seine Pässe erhalten wird sobald sichere Nachrichten darüber vorliegen, daß für die kaiserliche Botschaft in Bangkok freies Geleit nach Deutschland gewährleistet ist. Dem Gesandten ist ferner kein Zweifel darüber gelassen worden, daß seine Regierung für jeden Schaden, den Reichsangehörige in Siam in völkerrechtswidriger Weise erlitten sollten, zur vollen Verantwortung gezogen werden wird. — Entsprechend dem Vorgehen der siamesischen Regierung gegen die in Siam befindlichen Reichsangehörigen, werden die sich in Deutschland aufhaltenden siamesischen Staatsangehörige wehrpflichtigen Alters interniert. — Die königlich niederländische Regierung ist um Uebnahme der deutschen Interessensvertretung in Siam gebeten worden.

**Die deutsch-englischen Vereinbarungen über Befangene.**

Berlin 28. Juli. W.B. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Von deutschen und englischen Regierungsvertretern ist kürzlich in Haag in gemeinsamen Beratungen der Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung über Kriegs- und Zivilgefangene aufgestellt worden. Dieser Entwurf hat nunmehr die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen gefunden.

Weitere Fragen, deren baldige Lösung bei den Verhandlungen in Haag nicht möglich erschien, sind für eine spätere Entscheidung zurückgestellt worden. Einen besonderen Anteil an dem Zustandekommen der Vereinbarung hat die niederländische Regierung. So hat sie in bereitwilliger Weise ihr Land für die Unterbringung deutscher und englischer Kriegs- und Zivilgefangenen zur Verfügung gestellt. Für diese Bewältigung edler Menschentiebe gebührt ihr der wärmste Dank.

**U-Bootsfolge: 66 500 Tonnen.**

Berlin, 28. Juli. W.B. Ähnlich wird mitgeteilt: 1. Neue U-Bootsfolge im englischen Kanal: 20 500 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 4 bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dinorwic“ und „Ebenezer“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich. 2. Im Sperrgebiet vor England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wieder um 26 000 Br.-Reg.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „King David“ (3680 T.) mit 55 Fluggewegen und Munition von Brez nach Archangelsh, „Musfeld“ (3086 T.) mit 5000 T. Weizen nach Portland und Duplin, „Obuast“ (4416 T.) mit Palmöl und Palmkernen von Dakar nach England, der englische Segler „Judhope“ (2086 T.) mit Kohlen, der bewaffnete vollbeladene italienische Dampfer „Lamia II“ (2220 T.) Ein Dampfer, der mit einem durch zwei Zerstörer und 5 Fischdampfer gesicherten Geleitzug fuhr, wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt, so daß er für die Schiffsahrt auf lange ansahlt. 3. Neue U-Bootsfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 T., darunter die englischen Hilfskreuzer „Redbreast“ (1313 T.) und „Newmarket“ (833 T.), sowie ein nach Saloniki bestimmter sies beladener Transporter, der bei dem Torpedotreffer in Flammen ging. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Der Luftkrieg.**

**Luftschiffangriff auf die Alandinseln.**

Berlin, 28. Juli. W.B. Eines unserer Offiziersschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Beschießungsanlagen der Alandinseln mit gutem Erfolg an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschießung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

**Kleine Kriegsnachrichten.**

**Amerika und die Neutralen.**

Bern, 28. Juli. W.B. „Matin“ meldet aus Newyork: Der Ausfuhrat hat

die Freitaustrich nach Deutschland benachbarten neutralen Ländern vollkommen untersagt.

**Die Feindseligkeit Siam.**

London, 28. Juli. W.B. Das kaiserliche Bureau meldet aus Bangkok, daß die Maschinen der dort liegenden deutschen und österreichischen Schiffe durch Explosion beschädigt sind. Alle männlichen Unterarmen feindlicher Länder wurden für die Dauer des Krieges interniert. Die feindlichen Geschloßhäuser wurden geschlossen.

**Pläne gegen die U-Bootsgefahr.**

Amsterdam, 28. Juli. W.B. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ vom 21. Juli behandelt eine Denkschrift der Marinebehörde an Präsident Wilson. Darin wird eine große Offensive zur See zusammen mit gewaltigen Luftangriffen als notwendig erklärt, um die U-Bootsgefahr zu beendigen. Die Denkschrift sagt den schließlichen Sieg Deutschlands voraus, wenn die Verbündeten an der Defensiv festhalten, wogegen im Monat eine Million Schiffsraum vernichtet werde, während nur der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt werden kann.

**Amerikanischer Ersatz für Rußland.**

Amsterdam, 28. Juli. W.B. Nach einer Depesche des „Allgemeinen Handelsblad“ aus London wird aus Washington gemeldet, daß der Beschluß des amerikanischen Generalstabs, noch eine zweite Armee von einer halben Million Mann aufzustellen, solle darauf zurückzuführen sein, daß man auf Rußlands als militärischen Faktor in nächster Zeit nicht mehr rechnen könne.

**Die Bestattung Wassermauns.**

Mannheim, 28. Juli. W.B. Gestern Nachmittag hat im städtischen Krematorium die Feuerbestattung des Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermaun stattgefunden. Die Haal kammt die überaus große Trauerverammlung nicht fassen, so daß die Feier vollzog. Der Großherzog von Baden hatte telegraphisch seine Trauer bekundet. Die Großherzogin Luise hatte der Familie ihr Beileid persönlich ausgesprochen. Als Vertreter der badiischen Regierung war nach dem Tode der „Neuen Badischen Landeszeitung“ Minister Freiherr von Bobman, als Vertreter des Reichstags dessen Präsident Dr. Kämpf und sein Direktor Geh. Rat Jungheim erschienen. Die Ehrenwache hatten die Mannheimer Regimenter gestellt. Gedenkreden sprachen u. a. für den Reichstag Präsident Dr. Kämpf, für den Zentralvorstand der Reichstagsfraktion der Nationalliberalen Parteiführer Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, für die Nationalliberalen Preussens der Abgeordnete Vorsting, für die Nationalliberalen Badens der Abgeordnete Geh. Rat Rebmann. Ferner sprachen Vertreter einer großen Reihe von wirtschaftlichen Verbänden und Gesellschaften, sowie von Vereinen, denen der Verstorbene nahestand.

**Dr. Michaelis über die deutsch-österreichischen Beziehungen.**

Wien, 28. Juli. W.B. Gegenüber dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich der Reichshkanzler Dr. Michaelis über die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, folgendermaßen: Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind derartig auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, daß es mir unmöglich erscheint, mit kaltem Blut auch nur den Gedanken an die Zersplitterung eines Flügels dieses Bundes zu lassen. Man ist in Deutschland davon durchdrungen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufeinander angewiesen sind, daß von dem engen Zusammenhalt ihrer Gegenwart, ihre Zukunft und ihr Leben abhängen. Und ich bin sicher, daß zum mindesten in demselben Maße, diese Ueberzeugung in Oesterreich-Ungarn besteht. Die innige Gemeinschaft zwischen den beiden Verbündeten ist für mich geradezu ein Axiom und, dies mit Deutlichkeit zu bekunden, habe ich mich entschlossen, so schwer es mir auch fällt, meine Arbeit zu unterbrechen um bereits am Sonntag nach Wien zu reisen. Eine der ersten Taten meiner Amtsführung soll sein, diese meine Anschauung über das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn dem Kaiser Karl und den leitenden österreichischen und ungarischen Staatsmännern gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Treues Zusammenhalten bis zum gemeinschaftlichen Frieden, das ist der Grundlag, den ich für die Politik der beiden verbündeten Reiche aufstelle. Dabei versteht es sich von selbst, fügte der Reichskanzler hinzu, daß der gemeinschaftliche Frieden nicht etwa den Endtermin bedeutet, sondern daß das Zusammenhalten und Zusammenarbeiten nach dem glücklich erreichten Frieden erst recht seine Fortsetzung finden soll.

**Die Pariser Konferenz.**

Paris, 28. Juli. W.B. Agence Havas meldet: Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengetretene Konferenz hat ihre letzte Sitzung, zu der die Vertreter aller alliierten Länder berufen waren, abgehalten. Sie hat einstimmig die in den vorhergehenden Sitzungen beschlossenen Entschliessungen angenommen. Eine Vereiniung der in Betracht kommenden Ressortminister wird in London stattfindend, um die Maßnahmen zur Ausführung festzusetzen. Vor ihrem Aus-

einandergehen legten die Mitglieder der Konferenz Wert darauf, einstimmig folgende Erklärung abzugeben: Die enger als je zur Verteidigung des Völkerrechtes, besonders auf der Balkanhalbinsel, vereinigten alliierten Mächte sind entschlossen, die Waffen erst niederzulegen, wenn sie das Ziel erreicht haben, das in ihren Augen alle anderen beherrscht, nämlich die Wiederkehr des verbrecherischen Angriffs unmöglich zu machen, für den der Imperatorismus der Mittelmächte die Verantwortung trägt. — Die Generale und anderen Offiziere der alliierten Heere und Flotten, die zu der Balkankonferenz nach Paris gekommen waren, hielten im Kriegs- und Marineministerium besondere Versammlungen ab. Es wurden alle die Führung der Operationen und des Uferschiffskrieges betreffenden Fragen geprüft.

**Die Entente und Griechenland.**

Paris, 28. Juli. W.B. Die „Agence Havas“ meldet: Die Konferenz der Alliierten hat bezüglich der gegenwärtig militärisch besetzten griechischen Gebiete beschlossen: Frankreich, Großbritannien und Italien werden gleichzeitig in kürzester Frist die militärischen Besetzungen aufheben, die sie gezwungenermaßen auf dem Gebiet des alten Griechenlands in Thessalien und Epirus vorgenommen haben. Die Besetzung des Dreyeds, das von der Straße nach Santi-Quaranta und der Grenze von Epirus gebildet wird, wird vorläufig im Interesse der Sicherheit vorbehaltlich eines italienisch-griechischen Abkommens über die Wiederherstellung der bürgerlichen Verwaltung unter der Autorität eines griechischen Kommissars aufrechterhalten. Frankreich, Großbritannien und Italien behalten während des Krieges die militärische und Flottenbasis auf Korfu, das unter der Souveränität Griechenlands verbleibt.

**Die Wirrnisse in Rußland.**

**Eine Rede Kerenskij.**

Petersburg, 28. Juli. W.B. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Es wird berichtet, daß der große Nationalkongreß der Vertreter der verschiedenen öffentlichen und sozialen Organisationen und Einrichtungen unter Teilnahme aller Dumaabgeordneten, dessen Einberufung nach Moskau von der Regierung beschlossen worden ist, am 31. Juli in der großen Oper der alten Hauptstadt stattfinden wird. Am Freitag nachmittag stellte sich der Ministerpräsident Kerenskij in der gemeinsamen Sitzung der Zentralausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrats und der Bauernvertreter ein, und lud sie ein, an diesem Kongreß teilzunehmen. Kerenskij hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede. Er sagte: Die Schläge, die gegen uns an der Front und im Hinterlande geführt wurden, sind so heftig, daß wir alle Kräfte sammeln müssen, um sie abzuwehren und uns zu verteidigen, um die mit so vieler Mühe erungene Freiheit zu bewahren. Auf dem in Rede stehenden Kongreß wird die Regierung vor allem die Bitte an das Land richten, ihr bei dieser schweren Aufgabe zu helfen und wird zu diesem Zweck in aller Offenheit den Kongreßteilnehmern die wahre Lage des Staates darlegen. Die Durchbrechung der Front, fuhr der Minister fort, hat einen trübsamen Boden für die Gegenrevolution geschaffen. Aber die Regierung ist fest entschlossen, die Anarchie mit aller Kraft zu bekämpfen und wird nicht dulden, daß das Land in die alte Regierungsform zurückgeworfen wird. Kerenskij schloß mit der Bitte an den Volksgewaltensauschuß, mit den Elementen zu brechen, deren Fähigkeit dazu angetan sei, die Gegenrevolution anzuführen und zu beleben. Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats, Tschelche, antwortete, die Regierung könne sicher sein, in dem Auschuß einen Halt und eine mächtige Stütze zu finden, um die Revolution und Rußland zu retten.

**Die Todesstrafe als Heilmittel.**

Petersburg, 28. Juli. W.B. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Nachdem der Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeführer in ihren Berichten darauf bestanden hatten, daß zur Wiederherstellung der Kampfesucht an der Front notwendig geworden sei, ist diese eingeführt worden. Die Maßregel ist eine zeitweilige und außerordentliche bis zur Beendigung der militärischen Operationen. Außer der Wiedereinführung der Todesstrafe hat die vorläufige Regierung auch die Schaffung revolutionärer Kriegesgerichte an der ganzen Front, die aus 3 Offizieren und 3 Soldaten bestehen sollen, verfügt.

**Aus Stadt und Bezirk.**

Magdeburg, 30. Juli 1917.

**Aus der Redaktion.** Infolge Stoffmangels müssen wir verschiedene Korrespondenzen zurückstellen.

\* **Unwetter.** Gestern abend gegen 1/9 Uhr entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Gleichzeitig mit starkem Sturm setzte ein heftiger Regen ein, dem sich auch möhiger Hagelschlag zu gesellte, der aber glücklicherweise nicht lange anhielt. Wenn die Stärke des Hagelwetters nirgends bedeutender war, so kaum ein nennenswerter Schaden angerichtet worden, dagegen kommt die gründliche Durchfeuchtung des Bodens den Kulturen sehr zu statten, da der Regen längere Zeit andauerte. — Zwei weitere Gewitter, jedoch ohne Hagelschlag, folgten dem ersten in der Zeit von 1/11 bis 1 Uhr nachts.



**\* Ferienanfang.** Heute beginnen für fünf schöne lange Sommerwochen die Schulferien, die langersehnten. Zum drittenmal große Schulferien im Reize! Und besser sind die Verhältnisse in diesen drei Kriegsjahren noch nicht geworden. Aber doch auch nicht so schlecht, daß die Feinde sich Hoffnung machen dürfen, uns niederzuringen. Wir halten durch!

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Freudenstadt.** Wie dem „Greizer“ mitgeteilt wird, haben hiesige Hoteliers an das Kgl. Oberamt und das Stadtschultheißenamt ein Schreiben gerichtet, in welchem sie bekannt geben, daß sie in voller Erkenntnis und Würdigung der schwierigen Lage, welche der heuer so bedauerliche Milchmangel für die Stadt Freudenstadt im Gefolge hatte, den manchem nicht leicht gewordenen Entschluß gefaßt haben, mit Wirkung vom 5. August ab auf jede Milchlieferung seitens des Kommunalverbandes zu verzichten. Von diesem Zeitpunkt ab wird in diesen Hotels durch Anschaffung weilerer Kühe die notwendige Milch aufgebracht werden.

Fürher werden die Hoteliers Ernst Luz, Hotel Waldhof, G. Reinhardt, Otto Kurz, Hermann Grillingen, Wilhelm Luz zur Post, Karl Luz, Kurhaus Waldhof vom 10. August ab, dem Tag, an dem wieder ein allgemeiner Wechsel der Kurgäste stattfindet, 1/2 weniger Gäste beherbergen, als Stellen in ihren Hotels vorhanden sind.

Weiter verpflichtet sich, um den Fremdenverkehr zu

einem tüchtig feilheitsvollen Terrain zu beenden, mit Wirkung vom 10. September, die Herren Karl Luz das Hotel Waldhof, Wilhelm Luz seine Dependancen, und G. Reinhardt sein Hotel Herzog Friedrich zu schließen.

**Freudenstadt.** Die kürzliche Anregung eines Kurgastes im „Greizer“ Spenden zu geben für die Hilfskasse des Reservelazarets, ist auf guten Boden gefallen. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Sammlung im Kurhaus Waldhof, die noch nicht abgeschlossen ist, bereits die Summe von Mk. 2500 — überschritten.

**Letzte Nachrichten.**

**Sämtliche GKG.**

**Das Vordringen in Galizien.**

Wien, 29. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich verlautbart vom 29. Juli: An der oberen Patna werden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollzogen. Nördlich des Cassiniales schlagen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Tomnath-Gebiet entlassen wir dem Feind Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen dringen über das obere Moldanatal und gegen Schipoly an der Suczawa vor. Kurz ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Kuffisch-Canilla erobert. Der Ezeremosz wird überschritten. Auch östlich von Hozenka war der russische Widerstand durchbrochen; die feindlichen Linien wurden durchbrochen. Sämtliche des Feindes erstreckt sich die Befolgung über die Höhen nörd-

lich von Jalescegiel bis an den Ibrucz-Abhang bei Hüllayn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

**Die Alliierten und der kommende Winterfeldzug.**  
Zürich, 30. Juli. Drahtb. Laut einer Secolade-Preise aus Paris, habe die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzugs endgültig beschlossen und ihre strategischen Maßnahmen für Winter und Frühjahr 1918 festgelegt.

**Die Alliierten und der Kanzlerwechsel.**

Basel, 30. Juli. Drahtb. Der Korrespondent der „Basler Nachrichten“ meldet aus Paris über die Konferenz der Alliierten, daß für diese der deutsche Kanzlerwechsel gänzlich gedankt habe. Man wolle der Ueberzeugung, daß der Krieg noch lange nicht beendet sei. (bz.)

**Die Kriegslage am Abend des 28. Juli.**

Berlin, 28. Juli. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: Seit Mittag in Flandern wieder härtester Feuerkampf. In Ostgalizien Fortschritte am Ibrucz, Drästa, Pruth und Ezeremosz.

**Wetter am Dienstag und Mittwoch.**  
Befürchtete Gewitterregung.

Für die Redaktion verantwortlich: H. D. D. u. n. Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller) Nagold.

Nagold.



**Die Abgabe**

**der Brot-, Fleisch-, Butter-, Zucker- und Seifen-Karten**

erfolgt am Dienstag, den 31. Juli d. Js., und zwar für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben A—K vormittags von 8—12 1/2 Uhr, L—Z nachmittags von 3—7 Uhr auf dem Rathaus.

Die Ausweisabschnitte der Fleischzuzugskarten sind vorzuzeigen.

Der Wert der 3 Nachhills-Beimarken wird später festgesetzt werden. Bis dahin sind dieselben aufzubewahren.

Die Ausfolge der Zuckermarken hängt von der Erfüllung der Eicollieferungspflicht ab.

Nagold, den 28. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt.

**Württembergisch-Hohenzollerischer Müllerbund.**

Mit Wirkung vom 1. August 1917 werden die Mahllöhne in Folge erhöhter Produktionskosten wie folgt festgesetzt:

1. für das Mahlen von Brotgetreide, Kernen, Weizen, Roggen, Gerste, Mischfrucht und Welschkorn zu Gries . per Ztr. Mk. 1.50
2. für das Schrotten von Gerste, Roggen usw. zu Saumehl . per Ztr. Mk. 1.—
3. für einmaliges Schrotten von Hafer und Gerste . . . . . per Ztr. Mk. —.80

**Das Mühlefuhrwerk wird abgekauft.**

Wir ersuchen unsere werthe Kundschaft, von diesen Maßnahmen — zu welchen wir durch zwingende Gründe genötigt sind — Kenntnis zu nehmen.

**Württ.-Hohenzollerischer Müllerbund.**

**Modernes Briefpapier**

in Cassetten, Blocks und lose in reicher Auswahl zu haben bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

R. Forstamt Altensteig.

**Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 1. August vormittags 10 Uhr in Altensteig Bahnhofsstrasse aus Staatswald Nummerzahl 11 Reute und vom Scheidholz der Hut Altensteig Km.: 1 Späther, 46 Anbruch, 297 Reis auf Hausen.

R. Forstamt Dornstetten.

**Beigholz-, Reifig- und Stock-Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 1. August 1917, vormittags 11 Uhr in der „Traube“ in Eersbach aus Staatswald Längenhardt Abt. Saumwald, Ob. Lohrenweg, Pflanzgarten, Krietenhale, Sandebene und Rindenberg: Km.: 40 Scheiter, 30 Brägel, 120 Brennholz, 72 Anbruch, 303 Km. Reifig auf Hausen und 4 Lose Schlagraum, freie 18 Lose Stockholz.

Berneck.

**Beigholz- und Reisverkauf**

am Mittwoch, 1. Aug. mittags 2 Uhr bei A. Krager hier aus dem gautzerl. Walde Fichtwald Abt. Unter Bruderrahn (Schlag) und vom Scheidholz: 28 Km. Nadelholz-Anbruch und 4 Reislöße, geschätzt zu 650 Wellen.

Forstl. Rentamt.

**Waldweg Emmingen—Altenbach Geldbeutel mit Inhalt verloren gegangen.**

Gegen gute Belohnung abzugeben Bahnhof Emmingen oder Buchhandlung Zaiser Nagold.

**Verloren**

ging auf der Straße Nagold—Ehhausen ein Rucksack. Der christliche Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle des Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Nagold.

**Sehe eine junge starke Zug- und Schaff-Ruh**



dem Verkauf aus  
G. Roth, Bahnhof.

**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.**

Wenige Tage noch trennen uns von dem

**dritten**

**Jahrestag der Mobilmachung.**

Dieser Tag soll für uns ein Tag des Gedenkens an die toten Helden, ein Tag des Dankes, aber auch an die Lebenden sein, die noch draußen im heißen Kampf das Vaterland schützen.

Er soll ein

**allgemeiner Opfertag**

werden

**für das Rote Kreuz.**

Die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken, die Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland, die Sorge für unsere kämpfenden Truppen, die Hinaussendung von Mineralwasser usw. das alles erfordert große Mittel, verlangt neue Opfer von unserem Volke.

Diese Mittel soll dieser Opfertag uns bringen.

Groß ist auch das Verlangen nach guten Büchern. Viel ist auf dem Gebiet der Versorgung der Truppen schon geschehen, aber noch mehr zu tun ist unsere Pflicht.

An unsere Mitbürger, die in diesen Kriegsjahren immer so glänzend Verständnis für die Not der Zeit durch die Tat bewiesen haben, richten wir nun die herzlichste Bitte, unsere Arbeit auch diesmal zu unterstützen.

Jede Gabe, auch die kleinste ist willkommen.

Stuttgart, im Juli 1917.

gez. Charlotte.

Territorialdelegierter und Präsident  
gez. Dr. von Geier.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher werden ersucht, auf 1. August ds. Js. geeignete Sammlungen in die Wege zu leiten und das Ergebnis derselben an die Bezirks sammelstelle einzufenden.

Nagold, den 27. Juli 1917.

**Bezirksvertreter:**

Stellv. Landgerichtsrat Wshöfer.

Nagold.

Sanges, fleißiges

**Mädchen**

wird nach Pforzheim in kl. Hansbalk gesucht. Zu erfragen im Gasthof z. Löwen.

**Feldpost schachteln**

in allen Größen, auch 5 und 10 Pf. Schachteln, billigst bei  
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

erhalten...  
Preis...  
1.85, im...  
10 Km...  
1.85, im...  
Württemberg...  
Monats...  
und Verh...

Als Deut...  
hinter Grenz...  
die Waffen...  
durch das Land...  
Wirkstätten...  
Klassen der...  
Hochschulen...  
wer, stände...  
in Ost und...  
oder im hie...  
im Westen...  
johle noch...  
Ist in Feind...  
die deutschen...  
wurden im...  
August, und...  
Westen Fuß...  
Cade des b...  
Vor Osten...  
legen. Die...  
malge beze...  
sächlich auf...  
erwünschte...  
spüren, um...  
vorgeschlo...  
I deutsche...  
wie hoch...  
Hindenburg...  
haltung her...  
beweisen die...  
suren, Con...  
und schließlich...  
Während...  
lastungssof...  
erschöpfen...  
tens bei G...  
Waffen tief...  
und die Of...  
schon war...  
getreten;...  
um die Zeit...

Im...  
Dien...  
1) Wurde...  
von Galters...  
Indung...  
Das ma...  
liebe, das...  
Wie wa...  
Bitternd...  
Augenbl...  
Bomben...  
wieder, j...  
machte. W...  
bild in I...  
gimmen...  
Sie lam...  
Beudoir...  
Schreib...  
Ich ich...  
schanden...  
Sie hielt...  
inn. Berg...  
keine Ant...  
geficht...  
auf's ne...  
stett mit...  
Bei Rem...  
rowths...  
In gar...  
mir keine...  
einen H...  
und um...  
dacht der...  
Die held...  
fest, mit...  
bekannt...  
Und Si...  
liebe, wu...